

und seit 1871 das Deutsche Reich. Die Zeit, in der Windthorst die Reichspolitik, wenn auch nicht bedingungslos, unterstützte, war wesentlich länger als die Zeit, in der er gegen diese opponierte. Windthorst war kein Verschwörer gegen das Reich; er versagte der neuen staatlichen Ordnung seine Hilfe nicht, als sie dieser bedurfte. Seine erste Sorge galt *nicht* der Durchsetzung kirchenpolitischer Ziele, auch wenn er dafür eintrat, daß der katholische Volksteil nicht benachteiligt werde. Aber weder die Vorbehalte gegen Reich und Reichspolitik noch die Einwände gegen die Kulturkampfgesetze — seine Leidenschaft für das Recht war der entscheidende Beweggrund seiner Politik. Zutiefst überzeugt, daß für dessen Verwirklichung konservative Kräfte christlicher Herkunft erforderlich seien, bejahte und repräsentierte er die politische Vertretung des deutschen Katholizismus und wurde dadurch Baumeister des „Zentrumsturmes“, der politischen Fluchtborg der deutschen Katholiken, die, dankbar für diese Führerpersönlichkeit, in dem ehemaligen Staatsminister des Königreiches Hannover ihren Retter sahen. Der „unermüdliche Windthorst“ wie ihn Pastor apostrophierte²⁹ — entzog sich diesen Erwartungen und der damit verbundenen Aufgabe nicht; er bekannte sich vorbehaltlos zu ihr.

ZEITBERICHT

Um die Rettung der Tempel am oberen Nil — Umwandlung der sowjetrussischen Landwirtschaft — Das neue Programm und die neuen Statuten der KPdSU über die Religion

Um die Rettung der Tempel am oberen Nil

Durch den neuen großen Stausee am oberen Nil sind nicht weniger als 23 alte Tempel, Grabdenkmäler und alte christliche Kirchen bedroht, die ein unvergängliches Zeugnis des menschlichen Geistes darstellen (vgl. diese Zschr. 165 [1959/60] 460). Wenn es in den nächsten Jahren nicht gelingt, diese einzigartigen Bauwerke zu retten, sind sie für immer verloren. Deshalb hat sich Vittorino Veronese, der Generaldirektor der UNESCO, am 8. März 1960 an die gesamte Kulturwelt gewandt und zu einer großzügigen Hilfsaktion aufgerufen. Nicht vergebens bisher! Die USA haben sich verpflichtet, die Insel Philae zu retten, die Bundesrepublik wird den Tempel von Kalabasha, so groß wie die Kathedrale von Paris, abtragen und an anderer Stelle wieder aufbauen lassen, Frankreich will den Tempel von Amada retten. Nicht weniger als 87 Millionen Dollars werden für das gesamte Rettungswerk aufgebracht werden müssen.

Die größte Summe wird das schwierige Rettungswerk an den Tempeln von Abu Simbel verschlingen. Man kann diese Tempel nicht abtragen und an anderer Stelle wieder aufbauen: sie sind in den Sandsteinfelsen des linken Nilufers gehauen und bilden mit der Landschaft eine innige Einheit. Der größte von ihnen wurde von Ramses II. zu Ehren der Götter Re-Harachte, Amun-Re und Ptah errichtet. Seine Fassade beträgt 33 m in der Höhe und 38 m in der Breite. Sie ist mit vier sitzenden

²⁹ Pastor a. a. O. 94.

Kolossalfiguren geschmückt, die 21 m hoch sind. Durch einen schmalen Eingang betritt man den Tempel im Innern des Berges. Er besteht aus 8 Kammern, und im innersten Heiligtum, das 62 m tief im Berg liegt, sitzen an der Rückwand vier mächtige Figuren, die des Königs und der drei Götter. Die Strahlen der aufgehenden Sonne dringen durch den schmalen Eingang bis dorthin und erleuchten Amun, den Gott von Theben, Ramses, den König von Ägypten, und Re-Harachte, den falkenköpfigen Sonnengott, während Ptah, der Gott der Unterwelt, immer im Dunkel bleibt. Einige hundert Meter davon entfernt liegt der kleinere Tempel, den Ramses II. seiner Gemahlin Nefertari errichtet hat. Seine Front, mit 13 m Höhe und 29 m Breite weniger großartig, ist mit 6 Figuren von 11 m Höhe geschmückt. In seinem Innern befindet sich eine weite niedrige Halle, die von 6 Säulen getragen wird.

Vier Möglichkeiten boten sich an, diese beiden Tempel zu retten. 1. Man könnte um jeden der Tempel eine Betonmauer errichten, die ihn vor dem Wasser schützte. 2. Man könnte um beide Tempel zusammen eine Art Betonkuppel bauen. 3. Man zöge um beide Tempel einen großen Damm aus Steinen und Erden, der noch genügend Platz für den Vorraum des Tempels gelassen hätte.

Aber all diese Pläne schieden aus, auch der dritte, der in die engere Wahl kam. Er wäre zu teuer gekommen. Seine Kosten hätten sich auf 82 Millionen Dollars belaufen, zu denen jährlich weitere 370 000 Dollars für das Auspumpen des durchgesickerten Wassers gekommen wären. Außerdem war zu befürchten, daß der Damm den Spiegel des Stausees hätte ansteigen lassen, was wiederum zur Folge gehabt hätte, daß das Wasser in den Felsen eingesickert wäre und so von oben und von der Seite her allmählich den Tempel zerstört hätte. Der Hauptgrund jedoch war, daß dieser Damm das innere Geheimnis des Tempels zerstört hätte: die aufgehende Sonne hätte nicht mehr die Statuen an der Rückwand des Heiligtums getroffen.

So blieb der 4. Plan, den der italienische Architekt Piero Gazzola mit drei italienischen Firmen ausgearbeitet hat. Dieser sieht vor, daß die beiden Tempel, jeder für sich, zusammen mit dem Fels in eine Art Betonkiste eingepackt und 60 m gehoben werden. Das bedeutet, daß nicht weniger als 250 000 t gehoben werden müssen. Dieses kühne Unternehmen wird 70 Millionen Dollars kosten. (*The UNESCO-Courier*, Oktober 1961.)

Umwandlung der sowjetrussischen Landwirtschaft

Die Sowjetunion macht augenblicklich die größten Anstrengungen, ihre landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Bis 1980 soll sie um das Drei- bis Vierfache gestiegen sein. Ein ungeheurer Versuch, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten – heute 26 Millionen (in den USA 6 Millionen) – auf 6 Millionen gesenkt werden soll, um Kräfte für die Industrie zu gewinnen. Das bedeutet, daß die Landwirtschaft innerhalb von zwanzig Jahren eine nahezu zwölfwache Leistungssteigerung aufbringen muß.

Die Umorganisation begann schon vor Jahren. „Mit dem September-Plenum des ZK der KPdSU (1953) beginnt eine neue Etappe der Entwicklung der Landwirtschaft unseres Staates“ (*Woprosy istorii KPSS, Moskau, Nr. 5, 1959*, zitiert nach *Ostprobleme 11 [1959] 703*). Neben rein landwirtschaftlichen Maßnahmen, wie z. B. einer verstärkten Verwendung von Kunstdünger und künstlicher Bewässerung, will man es vor allem mit einer tiefgreifenden Strukturveränderung der gesamten Landwirtschaft versuchen. An Stelle der vielfach unrentabel arbeitenden kleinen Kolchosen sollen Großkolchosen treten. Damit vollzieht sich nach sowjet-russischer Auffassung ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Verwirklichung des Sozialismus. Zwar ist auch die Kolchose Eigentum der Gesellschaft, der genos-